

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Glossen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

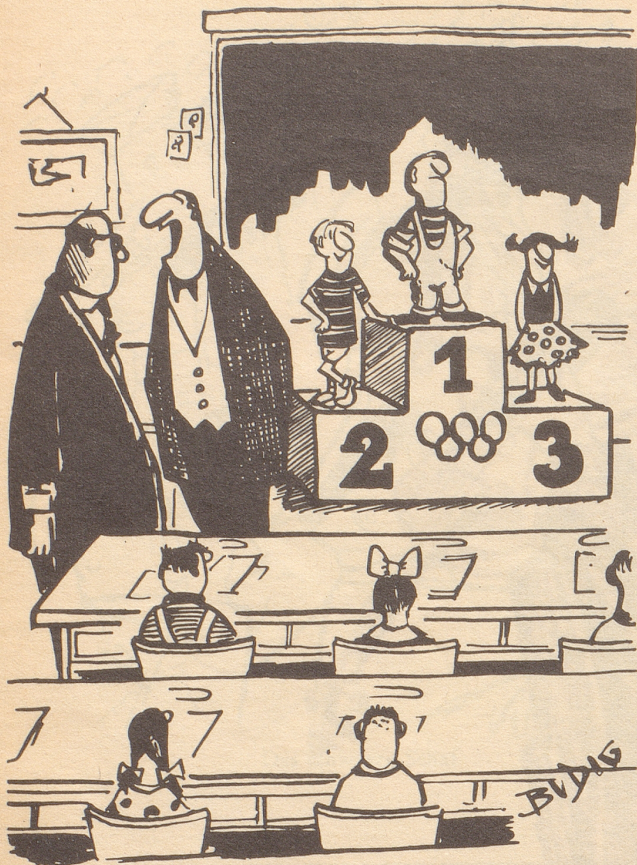
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

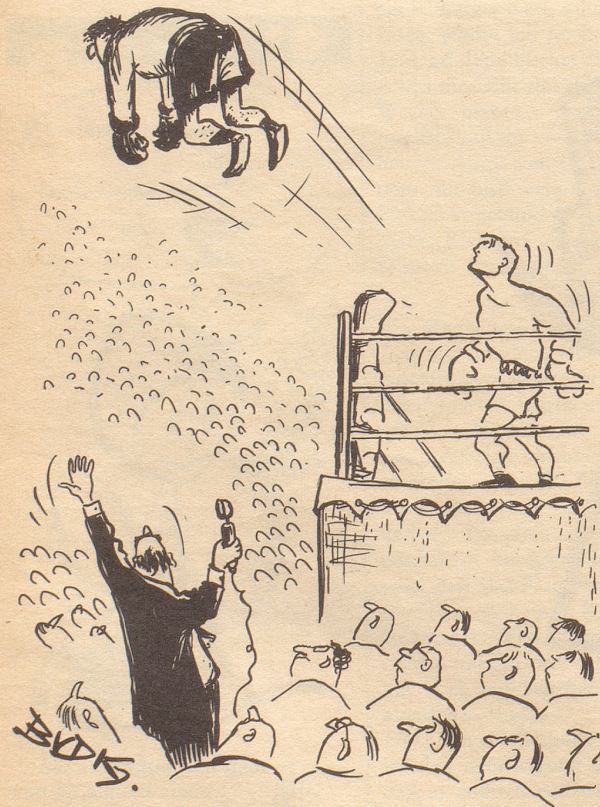
**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





«Seit die drei Besten auf das Podest dürfen, haben sich die Leistungen wesentlich verbessert!»



«... und nun haben auch die Stehplatzinhaber Gelegenheit, den Meister aus allernächster Nähe zu beobachten!»

## Glossen

von Ch. Tschopp

Familie K. hat neulich beschlossen, daß jedes Familienmitglied für den Geburtstag sein Lieblingsessen bestellen darf.

Beatrice ist die erste an der Reihe, denn morgen wird sie achtjährig. «Und was wünschst du?» fragt die Mutter.

«Forellen und Kamillentee.»

«Was gibt eine Quintillion weniger eins?» fragte der Lehrer an einer höhern Töchterchule.

Keine wußte es.

Und verzärtelt mußte er selbst die Antwort geben: «Das ist doch einfach: Neunhundertneunundneunzig Quadrilliarden neunhundertneunundneunzig Quadrillionen neunhundertneunundneunzig Trilliarden neunhundertneunundneunzig Trillionen neunhundertneunundneunzig Billiarden neunhundertneunundneunzig Billionen neunhundertneunundneunzig Millionen neunhundertneunundneunzig Tausend neunhundertneunundneunzig.»

Die Schülerinnen staunten und raunten einander zu: «Sooooooooo viel!?!»

Im Jahre 1899 fuhr ein Eisenbahnzug, der in Aarau hätte anhalten sollen, ungebremst weiter und raste in zwei Lokomotiven hinein. Es gab Tote, Schwer- und Leichtverletzte. Aber bei diesem großen Unglück geschah auch dieses: Einem, der eine schiefe, häßliche Nase im Gesicht trug, schlug es diese Nase – gerade.

Und dafür kriegte er noch ein Schmerzensgeld!

Orson Welles soll geschrieben haben: «Die Italiener der Renaissance betrogen, töteten, vergifteten, aber sie hatten Raffaël, Michelangelo, Leonardo. Was haben die ehrlichen Schweizer erfunden in ihrer braven Existenz? Die Kuckucksuhr.»

Schade, daß wir so wenig Halunken, Betrüger und Mörder haben!

Herr Dir. H. K. kommt von einer Vernissage heim, die er selbst mit einer glänzenden Rede eingeleitet hat. Jetzt ist er müde und ziemlich

«klein». «Glanz und Elend» liegen bei ihm nahe beieinander.

Sein Sohn meint zu ihm: «Vater, du bist die reinste Supernova!» Der Direktor lächelt, als ob er verstände; aber am Abend, wie der Sohn im Bett liegt, nimmt er den Lexikon hervor und liest ungefähr Folgendes: Eine Supernova ist ein Stern, der plötzlich mit unerhörtem Glanz am Himmel aufleuchtet, aber nach kürzester Zeit zu einem armseligen Sternchen letzter Klasse herabsinkt.

Der Professor für Geographie beginnt über Italien zu erzählen. Schon lachen einige Schüler, wohl der faulen Witze gedenkend, die der Professor bei diesem Thema zu verüben pflegt.

«Wer lacht über Italien?» braust er auf.

Und einer antwortet: «Die Sonne, Herr Professor!»

Die «demokratische» deutsche Republik hat in verschiedenen Staaten «private» Verkehrsstellen eingerichtet und möchte es auch in der Schweiz tun. Eine Schweizer Zeitung aber wehrt ab: «Wir können kein «privates» kommunistisches Kuckucksei ins eidgenössische Adlernest legen lassen.»

Dem Redaktor wäre etwas Naturkunde zu empfehlen: In Adlernestern legt kein Kuckuck seine Eier! Wohl aber in die Nester kleiner, unschuldiger Singvögel, der Grasmücken, Bachstelzen, Rotschwänzchen und sogar der Zaunkönige.

Wie klänge das: Wir können kein kommunistisches Kuckucksei ins eidgenössische Zaunkönigsnest legen lassen?

Ich treffe Frau Schmuziger mit ihrem Töchterchen auf der Rheinbrücke in Basel. Wir schauen in den hochgehenden Fluß hinunter. Ein Kohlschiff fährt aufwärts. Es ist so schwer beladen, daß gelegentlich Wasser über das Bord schlägt. «Warum sinkt das Schiff so tief ein?» fragt das Töchterchen.

Und die Mutter antwortet: «Das Schiff sinkt gar nicht so tief ein. Siehst du denn nicht: Es ist bloß der Rhein, der so hoch geht!»

Ob wohl der «Genius loci» (nämlich der Geist der Wäbüstebeler) auf Frau Schmuziger eingewirkt hat?

**B** Rorschach  
Hafen  
Bahnhof  
Buffet  
H. Lehmann, Küchenchef

**DOBB'S**  
**Tabac**  
für den gepflegten Herrn